

H. 10236. Mord=Leichen=Predigt/ II. 343.

Ben Begräbniß derer Vier erschlagenen
und halb verbrenneten Körper/

Andreae Köhlers,

Bürgers und Würfkrammers allhier zu
Seybergk in Meissen/

Sampt seines Weibes / und
zweyen Kindern/ X 2054896

Welche Anno 1616. den 15. Februarii, innerhalb wenig Stun-
den/ in ihrer eigenen Behausung/ von einem Erz-Bösewicht
jämmerlich nach einander hingerichtet/ und
umbs Leben gebracht:

Und folgend den 19. Febr. in grosser Volk-reicher Begleitung
Christlichen seynd zur Erden bestattet worden/
Gehalten durch
Salomonem Kothen/ Ecclesiasten der Kirchen
zu St. Peter daselbst.

~~-----~~
Sampt der beygefügeten gründlichen und wahren
Erzählung des Verlauffs/ dieser und anderer Ubelthaten/ so er
wehnter Mörder verübet/ Auch was für Supplicia und Straffen dem-
selben zuerkant/ Und wie er den 15. Maji hernacher vom
Leben zum Tode gebracht/

Mit kurzer Erinnerung/ was man bey Ausführung und Straff
dergleichen Ubelthäter zu bedencken.

Non iam opus est furiis, tantum mirantur & adstent
Ridentes, Hominumq; stupent plus posse furores.

Nunmehr gedruckt zu Chemnitz/ im Jahr Christi 1669.
und zu finden bey Johann Gabriel Güttern.

Z c
1729

Roman. XIII.

Wiltu dich nicht fürchten für der Obrigkeit/
So thue Gutes/ so wirstu Lob von derselbi-
gen haben/ denn Sie ist Gottes Dienerin/ dir
zu gute: Thustu aber Böses/ so fürchte dich/
denn Sie trägt das Schwert nicht umbsonst/
Sie ist Gottes Dienerin/ eine Rächerin zur
Straffe über den/ der Böses thut.

Devt. XIX.

Sche/ daß du den Bösen von dir wegthust/
auff daß die andern hören/ sich fürchten/
und nicht mehr solche böse Stück fürnehmen zu
thun unter dir/ dein Auge sol sein nicht schonen.





Eingang zur Predigt.

Ir haben (Geliebte im HERRN) ieko
allda für Augen stehen/ vier traurige/ klägliche
und erbärmliche Leichen: Vater und Sohn in
einem/ Mutter und Tochter im andern Sarge
liegend/ Nemlich den Ehrsamem Andreas Köh-
lern/ unsern gewesenem Mitbürger und Würkramer all-
hier/ mit seinem Weibe und zweyen Kindern/ welche aus Got-
tes Verhängniß/ gewaltsamer Weise/ durch eines Mörders
Hand/ schändlich umb ihr liebes Leben gebracht und erschla-
gen worden sind. Die wir aus herzlichem und Christlichen
Mitleiden ehrlich zur Erden bestatten sollen; Und mir hierbey
von der Obrigkeit/ einen kurzen Leich-Sermon aus Gottes
Wort zu thun/ auffgetragen worden/ welches ich füglich nicht
abschlagen sollen noch können/ Und aber dieses Gott zu Eho-
ren/ uns aber zur Lehre/ Warnung und Trost/ auch Bessere-
rung unser sündlichen Lebens/ und zu steter Vorbereitung zu
einem seligen Sterbestündlein/ und endlich zu unser aller See-
len Heil und Seligkeit gereichen möge/ Als wollen wir hier-
umb auch unsern lieben Gott umb die Gnade/ Hülffe und
Weystand seines Heiligen Geistes bitten und anrufen/ und im
Glauben mit einander sprechen ein andächtiges Vater unser.

TEXTUS,

Aus dem IX. Capitel des Ersten Buchs Mose.

Der HERR sprach zu Moysa: Ich
wil auch eures Leibes Blut rā-
chen/



chen/und wils an allen Thieren rächen/
und wil des Menschen Leben rächen/ an
einem iedlichen Menschen/ als der sein
Bruder ist.

Wer Menschen=Blut vergeust/ des
Blut sol auch durch Menschen vergossen
werden. Denn Gott hat den Menschen
zu seinem Bilde gemacht. Sent frucht=
bar und mehret euch/ und reget euch auff
Erden/ daß euer viel drauff werden.

Erklärung dieses Texts.

Aus des Herrn Lutheri und anderer Gelehrten Bücher und
Schriften/ kurz zusammen getragen.



Seich wie/ Geliebte im HErrn/ unser
lieber Gott bald in Erschaffung des Menschen
etliche Merckzeichen sehen lassen/ daraus des
Menschen Hoheit und Würdigkeit/ über alle
andere sichtbare Creaturen auff Erden erschei=
nen: Als/ daß Er den Menschen zuletzt hat erschaffen/ da
schon das ganze Gebäu der Welt/ Himmel und Erden fertig
worden/ und auffß allerzierlichste und reichlichste/ mit allerley
Creaturen und Schätzen/ so beyde zur Noth und Lust dienst=
lich

irde
Men-
n vor
Fall.
ulezt
affen.

lich
als
lich
de
an
der
Er
tur
ein
üb
an
sey
Th
ede
ne
des
für
W
her
sig
au
wi
oh
ser
H
G
in
G



Mord-Leichen-Predigt.

lich/ bereit da gestanden: Item/ daß Er den Menschen nicht
also schlecht/ wie die andern Creaturen/ da Er über einem ted-
lichen nicht mehr/ denn nur die Worte gesaget: Es werde das/
oder werde jenes / und solches von Stund an eines nach dem
andern herfür kommen/ und ein tedliches da gestanden / son-
dern mit besondern Rath und Bedencken erschaffen / in dem
Er saget: Lasset uns Menschen machen/ als eine solche Crea-
tur/ so alle andere zudor erschaffene Creaturen und Thiere/ so
ein natürlich Leben haben/ weit übertrefse/ und die Herrschafft
über sie habe: Item/ Daß Er den Menschen / nach keiner
andern vortgen Creatur Form und Bilde / dem er ähnlich
seyn sollte / sondern nach seinem selbst-eigenen Bilde / daß er
Ihm gleich sey/ erschaffen / welches das allerherrlichste und
edelste Ding gewesen / wie solches der Herr Lutherus in sei-
nem Genesi gar schön deduciret und außführet. Daraus
des Menschen fürtreffliche Hoheit und Würdigkeit für Gott/
für allen Creaturen herrlich erscheinet.

Also giebt sich G Du der HErr/ auch in den verlesenen
Worten noch weiter/ genugsam zu erkennen/ wie gar viel hö-
her Er einen Menschen achte und halte/ denn alle unvernünfft-
ige Thiere. Sintemal Er dieselbigen/ ohne alle Ordnung/
auff der Erden/ und im Wasser/ sich lassen mehren/ und auch
wiederumb unter einander würgen/ auffreiben und verzehren/
ohne allen Entgelt. Als: Da die Wölffe die Schafe fres-
sen/ die Habichte die kleinen Vogel zerreißen/ und die grossen
Hechte die kleinen Fischlein verschlingen/ da wird kein Blut-
Gerichte drüber gehalten. Allein den Menschen fasset Gott
in gewisse Ordnung/ beydes seinen Anfang und Ende/ seiner
Geburt und Tode nach.

2 3

Denn/

2. Mit
sonder
Rath
schaffen
3. Ma
Gotte
Bilde
schaffen
Vid. Ge
Mus. f. 1

Christliche

Men. Denn / gleich wie Er umb seines Anfangs willen im
n An. sechsten Gebot saget / daß er nicht durch Ehebruch und Hures
g nach rey / und unordentliche Vermischung / sondern durch Eheliche
1 6. Beywohnung alleine zweyer Menschen / eines einigen Man
bot. nes / und eines einigen Weibes / sol geboren werden : Also sa
in End get Er auch umb seines Endes und Todes willen im fünfften
h dem Gebot / daß er nicht durch Mörder sol sterben und umbkom
lebot. men.

ichtigkeit. Geschicht es aber / so ordnet hier G. Die Obrigkeit
zum Richter und Rächer mit dem Schwert / und befriedet nicht
weniger unsern Leib / wider die Mörder / als unser Weib / wie
der die Ehebrecher. Daß man hier aus öffentlichen Werck e
tt hat muß greiffen / wie Gott ein rechter *Ὀικτῆρς* / ein rechter
Men. Menschen Hüter und Liebhaber sey / wie Job am 7. und das
n lieb. Buch der Weißheit am 11. Capitel von ihm rühmet. Ja / es
7. erscheinet hieraus / daß Gott allen Mördern und Todschlä
11. gern feind sey / und sie ungestraft nicht lassen wolle / sie auch
tt den oft wunderbarlichen offenbaret / und sie auch zu leiblicher
rdern Straffe / der weltlichen ordentlichen Obrigkeit bringet.
d.

atio Nun hat sich aber Eure Liebe zu erinnern / was sich am
nächst- vergangenen Donnerstage nach Mittage / und gegen
den Abend / und folgendß den Frentag gegen dem Morgen /
den 15. und 16. Februarii dieses 1616. Jahres / für eine böse /
schreckliche und unmenschliche That begeben und zutrugen
se mör. hat / durch einen einigen bösen / mörderischen / diebischen und
sche mordbrennerischen Buben / im Hause Andreas Köhlers / un
sers seligen gewesenen Nit-Bürgers und Würk-Kramers /
welcher mit seinem Weibe / und zweyen Kindern erster Ehe /
jämmerlich in seinem eigenen Hause ermordet / und drauff die
Helffe verbrennet worden. Welches denn / wie ich damals /
ehe

Mord-Leichen-Predigt.

ehe man den rechten Grund / und Aufsjage des Thäters haben können / berichtet bin / sich also zugetragen.

Es hat der Mörder / aus Eingebung des leidigen Teufels / dem er hierinnen gefolget / in acht genommen / daß der Mann / Andreas Köhler / alle Wochen / an dem Donnerstage / zu Seyda seinen Marckt gehalten / und desselben Tags noch späte wieder hat pflegen heim zu kommen. Und daß sein Weib des Tages über im Laden / so er auff der Petersgassen in Wietung gehabt / auffwarte / und die Kinder entweder daheim alleine / oder in die Schule gehen lasse / davon Gelegenheit gesucht / wie er unterdeß ins Haus kommen / und seinen Teufelischen Vorsatz / in Hoffnung / der guten Leutlein Geld und anders zu überkommen / ins Werck zu richten.

Darumb / als das Weib / nach zwölff Uhr / zu Mittage / am Donnerstage / in die Fleischbäncke gangen / ihr etwas einzukäuffen / damit sie ihrem müden gewanderten Manne zu Abends etwas zu essen geben / und ihn wieder erquickten möchten / und sie damit anheim kommen / gebens die Umstände / daß er erstlich das Weib unten im Hause unversehens ermordet / und dann darauff in der Stuben ihr Stieff / Tochterlein / ein Mägdlein von neun Jahren / und einen Sohn / von eilff Jahren / so aus der Schule hinauff in Laden gangen / und dann heimkommen / jämmerlich erwürgt und hingerichtet hat. Und darauff im Hause gewartet bis gegen Abend / da der gute Mann von seiner Reise auch wieder anheim kommen / welchen er gleichfalls überwältiget und erschlagen. Und die Körper darnach in die Kammer zu hauffe getragen / die Kinder in ihre Betten geleyet / den Mann aber an seine Truhen oder Kasten geschleppt / und ihn den Schlüssel darzu in die Hand gegeben / und also tod liegen lassen.

Und

Christliche

Und hat dieser schändliche Mensch vier Mörde / aus
Teufelischen Eingeben / auff einen Tag / in einem Hause be-
gangen. Darauff er denselben Abend / und folgende Nacht /
im Hause herumb gesucht / geraubet / gestolen und wegbracht /
am Gelde / Kleidern und andern / was er gekunt hat.

Damit aber solche seine Teufelische / böse / mörderische
und diebische That nicht offenbar werden möchte / hat er am
Morgen hernach das Haus / zwischen fünff und sechs Uhr / in
der Kammer und an den Betten angezündet / und sich hinweg
gemacht. Daß man also hat dencken sollen / es wäre das Feuer
aus ihrer Verwarlosung also anzungen / darinnen sie im
Schlaffe ersticket / verbrant / und also umbkommen wären.

Aber Gott / zu deme das Blut dieser armen ermordeten
Leutlein bald umb Rache geschrien / hat durch fleißige Nach-
forschung der Obrigkeit / weil allerley Nachricht vorhanden
den / den Mörder noch desselben Frentags offenbaret / und ihn
denselben in die Hand gegeben / der vielleicht in Kurzen auch
hiefür seinen verdienten Lohn und Straffe empfangen wird.

Weil wir aber / aus Verordnung der Obrigkeit / die ar-
men erschlagenen und halb verbranten Körper Christlichen
zur Erden bestatten sollen / und dabey von mir begehret wor-
den / eine kurze Leichen-Predigt zu thun : Als habe ich diesen
verlesenen Text hierzu erwehlen wollen / weil darinnen ange-
zeigt wird :

Erstlich / Wer die Mörder und Todschläger
wiederumb straffen wolle und solle /
Nemlich Gott / und die ordentliche
Obrigkeit.

Fürs

Fürs Ander/ Weil etlicher Arten des Men-
schen-Mords darinnen gedacht wird.

II.

Und

Zum Dritten/ Warumb Gott den Tod-
schlägern für andern Ubelthätern feind
sey/ und sie ungestraft nicht lassen wol-
le/ Nemlich/ weil der Mensch nach sei-
nem Bilde erschaffen sey / Und daß er
sich auff Erden im ordentlichen Ehe-
stande mehren solle.

III.

Diese drey Stück wollen wir nach einander betrachten/
und endlich auch etwas sagen von diesen entleibeten guten Leu-
ten/ Wo ihre Seelen iezo sind/ und was ihr Zustand sey.

Darzu uns GOTT vom Himmel seine
Gnade und Segen geben wolle/ Amen.

Vom Ersten Stück.



En Ersten Punct belangend/ ist
in acht zu nehmen und zu mercken/ Daß
Gott zweene Richter und Straffer im
weltlichen Regiment/ ordnet und fürstellet.
Zu welchen beyden wir Zuflucht haben/
und Schutz suchen sollen wider die Mör-
der und Ubelthäter.

Gen. Mul

Erstlich setzet und ordnet sich Gott selbst darzu imme-
diatè, ohn alles Mittel/ in dem Er wol dreymal wiederholend

I.

GOTT

straffet

selbst die

saget: Mörder

B

saget: Mörder

saget: Ich wil eures Leibes Blut rächen/ Ich wils an allen Thieren rächen/ Ich wils an einem iedlichen Menschen rächen.

Und daher geschichts/ daß GOTT der HERR selber die Mörder und andere Mißthäter so wunderbarlich ans Liecht und Gerichte bringet/ daß sie entweder sich selbst müssen ver-rathen/ und auß verzagten Gewissen/ eigener Rede/ oder Ver-stellung der Geberden/ oder andere Vermuthungen/ ihre Mißhandlung offenbar machen/ oder/ daß es (wie man Histoa-
 rech. Äg. rien dabon hat) auch die Vogel und unvernünfftige Thiere
 n. an Tag bringen/ damit solchen Mißhändlern und Frevelern/
 muethwilligen Ubertretern Göttliches Gesetzes / ihr wohlver-dienter Lohn wiederfahre / und eine ganze Stadt/ Gemeine/
 oder ein ganzes Land/ dieser Last und Bürde loß werde.

Denn es ist nicht vergebens gesagt im 33. Psalm: Der
 l. 33. HERR schauet vom Himmel auff alle Menschen Kinder/
 Er mercket auff alle ihre Wege. Und in Sprüchen Salo-
 monis am 15. Cap. stehet: Die Augen des HERRen schauen
 v. 15. an allen Orten/beyde die Bösen und Frommen. Und Sy-
 rach am 17. Capitel saget: Aller Menschen Werke sind für
 dem HERRn offenbar/ wie die Sonne/ und seine Augen sehen
 ohn unterlaß auff ihr Wesen. Daher das Sprichwort kom-
 men: Es wird nichts so klein gesponnen / Es kömpt endlich
 an die Sonne.
 prich-
 rt.

Darumb / ob wol die unartigen bösen Leute gedenecken
 ihre schändliche That zu vertuschen und zu verbergen/ daß es
 kein Mensch in der Welt erfahren / und kein Hahn darnach
 krähen solle. (wie dieser vierfache Mörder und Dieb vermey-
 net/ mit dem Feuer/ seine böse That zu beschönnen/ und allen
 Ver-

Mord-Reichen-Predigt.

Verdacht von ihm abzuwenden) So schauet doch **GOTT** vom hohen Himmel herab auff aller Menschen Werck und Wesen/ Der wil nachforschen/ und scharff umbfragen/nach dem Blute des Gerechten/wie nach Abels Blute.

Genes. 4.

Nach er würgeten Schafen/ und todten Viehe/ Fischen und Vogeln/ fraget Gott nicht/ Aber nach todten Menschen fraget Er/ und nach ihrem Blute/ als nach einem köstlichen und theuren Dinge. Solcher Blut schweiget auch nicht/ sondern dringet und zeucht Gott vom Himmel herunter/ daß Er kommen/ und Gerichte halten muß/ welches denn dermassen seyn wird/ daß es den Mördern viel zu schwer und unträglich seyn wird.

Lutheru

Darumb dürffen wir nicht dencken/ daß **GOTT** unser Blut nicht achte/ noch dasselbe räche. Denn das Geschrey des Bluts der Frommen durchdringet den Himmel und die Wolcken/ biß es kömpt an den Stul Gottes/ und Ihn dahin treibet/ daß Er das Blut der Gerechten vindiciren und rächen muß/wie David im 79. Psalm saget. Und im 9. Psalm spricht er: Der **HERR** gedencket und fraget nach ihrem Blut.

Pfal. 79.
Pfal. 9.

Exempla, wie Gott selbst den Menschen-Mord straf-
fet/ und offte gar wunderlicher Weise denselben an Tag bringet und offenbaret/ damit er leiblichen auch gestrafft werde/ können wir also wegen enge der Zeit nicht anziehen/ Ihr habt derer hin und wieder in den Chronicken/ Historien/ und Exempel-Büchern genugsam zu befinden. Und ist nun hier aus wohl abzunehmen/ wie Gott der **HERR** Erstlich sich selbst immediate zum Richter und Straffer der Mörder und Ubelthäter gesezet hat.

Exempl

Darnach setzet **GOTT** zum Richter auch ein mediate, die weltliche Obrigkeit. In dem Er bald drauff saget:

II.
Obrig
Muf.

B 2

Wer

Christliche

„Wer Menschen = Blut vergeußt / des Blut sol
auch Ba-Adam, wie im Hebreischen signifikanter stehet/
das ist / durch Menschen vergossen werden.

Ortigkeit
zu von
set ver-
net.

Mit welchen Worten G Du das Blut, Gerichte theiltest
mit dem Menschen / das ist / mit der Obrigkeit. Und setzet sie
an seine Statt zum Unter-Richter und Executorn seiner Ge-
rechtigkeit / und zum Hüter aller guter Ordnung / Zucht und
Friedens / daß sie die Leute in ehrlicher Gesellschaft / und stiller
Nachbarschaft bey einander erhalte / auff daß ein iederlicher
möge / durch Hörung Göttliches Wortes / seine Seele schicken
zum ewigen Leben / und sich Ehelicher und ehrlicher weise meh-
ren und nehren in diesem Leben. Darumb hat ihr Gott auch
das Schwert an die Seiten gegürtet / und befohlen dasselbe zu
gebrauchen / zum Schutz der Frommen / und zur Straffe der
Bösen. Rom. 12.

m. 13.

herus.

Giebt also Gott der HERR hiermit dem Menschen /
nemlich der Wellichen Obrigkeit / Macht und Gewalt über
Leben und Tod / unter den Menschen / doch also / daß einer
Schuld habe am vergossenen Blute. Denn wer nicht das
Recht hat einen Menschen zu tödten / und tödtet ihn gleichwol /
den unterwirfft G Du nicht allein seinem Gerichte / sondern
auch dem Schwerte des Menschen / deme es Gott befohlen
hat: Darumb sagt man recht / wenn er getödtet wird / daß er
von Gott gestraffet und getödtet sey / ob er wol durch des Men-
schen Schwert getödtet wird.

Ortigkeit
das
hwert
uchen
s. Ur.
len:

Aus welchen allen denn wohl zu vernehmen / warumb es
G Du der HERR haben wil / daß die Obrigkeit das Schwert
und Straff-Ampf mit gebührlichen Ernst brauche. Dessen
unter vielen Ursachen sonderlich diese Fünffe sind:

D

Mord-Leichen-Predigt.

Die Erste ist / Gottes strenge Gerechtigkeit / welche das Gute liebet und belohnet / dagegen das Böse straffet / wie David im 5. Psalm zeuget: Du bist nicht ein Gott / dem gottlos Wesen gefället / wer böse ist / bleibet nicht für dir. Solches will Gott neben seinem Worte auch durch die Straffe der weltlichen Obrigkeit allen Menschen bekant machen.

1. Gott Gerechtigkeit. S.S. in par. ric. Psal. 5.

Die Ander Ursach ist / daß iederman Gutes und Böses / Tugend und Untugend / kennen und unterscheiden lerne / nach Ordnung der Zehen Gebot. Denn / wenn die Leute hören und sehen / wie man die Diebe ans Hals / Eisen oder Pranger stellet / zur Staupen schläget / oder an liechten Galgen henger. Item / wie man die Ehebrecher mit dem Schwert abfertiget. Item / wie man die Mörder mit dem Schwert / Spieße oder Rade hinrichtet / oder nach Gelegenheit ihrer Mißhandlung / mit glüenden Zangen reisset / die Hände abhauet / den Leib in Stücken zertheilet / und greulich zerfleischet / und die Stücke für allen Thoren / oder beynt Galgen auffhenger / oder mit Feuer verbrennet / oder schmächet / mit Pferden oder Wägen von einander reisset / wie dem Metio Suffetio, wegen seiner Untren und Verrätherey geschehen / oder durch Bäume von einander reissen / wie im Supplicio Bessi geschehen / oder / wie sie sonst auff andere schreckliche Weise hingerichtet und weggeräumet worden: Da müssen warlich die Leute gedencken / daß solche Mißhandlung / die man also schrecklich straffet / sonderlich grausame Ubelthaten seyn / die man billich kennen / fliehen und meiden lernen sol.

2. Urfach Unterscheid zu Tugend und Untugend.

Metius Suffetius. Bessus.

Denn durch solche Straffen / müssen die bösen Buben im Zaum gehalten / und abgeschreckt werden / nicht auch dergleichen böse Thaten zu begehen. Daher befiehet Gott / Deut. am 13. der weltlichen Obrigkeit / und spricht: Du solt den Bö-

Deut. 13.

Christliche

sen von dir thun/ auff daß die andern hören/ sich fürchten/ und nicht mehr solche böse Stück fürnehmen zu thun/ unter dir.

Ursach:
gemeiner
Ursache.

S. Su.

Die Dritte Ursach ist/ Daß gemeiner Friede erhalten werde. Denn/ wenn keine Staupseule/ kein Pranger/ kein Schwert/ Galgen/ Spieß/ Rad/ Feuer noch Straffe wäre/ so würden die Leute/ die sonst nach Gott nichts fragen/ in allen Muthwillen erstarren/ und in der Welt gar wüste haushalten/ niemand würde einen Bissen Brod für ihnen behalten/ noch eine Stunde für ihnen in seinem eigenen Hause sicher leben können. Es würde ärger in der Welt zugehen/ als in einem wilden Walde/ unter den grimmigen Thieren/ oder ärger/ denn in einem Hause/ das voller besessener Leute wäre/ die in einander fielen/ mit reißen und beißen/ würgen und morden. Wie man sihet/ daß es auch bey gebührlicher Straffe noch Mühe und Arbeit hat/ daß bald alle Winckel mit Gefährlichkeit/ von bösen Leuten/ erfüllet sind. Was solte denn geschehen/ wo solchen grimmigen Leuten/ mit der Straffe/ nicht gehöhret würde. Wie dann diese arme ermordete Leutlein/ elendiglich in einer so grossen Volckreichen Stadt/ da allenthalben Leute umb und daneben sind und wohnen/ und so bey hellen Tage/ es (Gott erbarm es) wohl erfahren/ die in ihrem eigenen Hause ihr liebes Leben nicht erhalten können/ Der gleichen That/ so lange Freybergk gestanden/ darinnen noch nicht ist erhöhret noch erfahren worden. Gott wolle ihr Blut rächen und straffen.

Ursach:
Anleitung
zur Busse.

Die Vierte Ursach ist/ Daß ihrer viel/ durch die Straffe der Obrigkeit/ als durch ein Göttliches Mittel/ zur Busse gezogen und bewogen werden/ wie der Schecher am Creutz/ die sonst/ wo es ihnen alles für voll und ungestrafft hinaus gienge/ in Sünden sicher verharreten/ und ohne Busse dahin starben/

Mord-Leichen-Predigt.

ben/und zugleich mit Leib und Seele verdürben. Daher auch Diverbit.
 das Sprichwort kömpt: Daß mehr Seelen vom Galgen „
 und Rabenstein/ denn vom Kirchhose / zu Himmel fahren. „
 Welches auch war ist. Denn auff dem Kirchhose niemand
 stirbt / dagegen am Galgen und andern Gerichtsstätten viel
 Menschen sterben/ und kein Zweifel/ daß auch viel daselbst/ in
 ihrer letzten Stunde/ so wohl als der Schecher am Creuz/ er-
 leuchtet und bekehret/ und in Gnaden erhalten und selig wer-
 den.

Die Fünffte und letzte Ursach ist / Daß auch die ewige 5. Ursach
 Straffe der höllischen Pein / durch weltliche Gerichte fürge- Bilde de
 bildet werde. Wie beydes im Alten und Neuen Testament Höllens-
 zu sehen/daß folgende Straffen aller Verdampften/durch zeit- Pein.
 liche und weltliche Straffen / als durch Kercker / Marter/
 Wärme/ Feuer/ und andere Dinge abgebildet werden / wie Esai. 66.
 Esaiæ am 66. Zachariæ am 9. im 44. und 88 Psalm/ Mat- Zachar. 9.
 thæi am 5. und 22. und in der Offenbarung Johannis am 21. Psal. 44. 8.
 Capitel zu lesen ist. Matth. 5. 2
Apoc. 21.

Darumb/wenn wir sehen/wie man die Ubelthäter bindet/
 stöcket/pflöcket/stäupet/köpffet/henget/brennet/spießet/ersäuf- Zeitliche
 fet/rädert/biertheilt/ oder auff andere Weise gräulich peiniget/ Straffe
 und schrecklich hinrichtet: So sollen wir uns aller Verdamp- nichts g
 ten Marter und Pein dabey fürbilden. Ja/wir sollen es ge- gen der
 wiß dafür halten/ daß solche weltliche Straffen/ wie schwer/ Ewigen
 grausam und schrecklich die immer seyn mögen/ dennoch nur
 ein Schatten und Bild/ oder für Schertz und Kinder spiel zu
 achten seyn / gegen der ewigen Marter und Pein aller Ver-
 dampften in Abgrund der Höllen/ welche nicht aussen bleiben/
 sondern gewiß folgen wird. Denn die Sünde in den Gott-
 losen/die nicht bekehret werden/ist so groß/daß ihr keine zeitliche
 Straffe

Unmäßi-
ge Sün-
verdien-
unmäßi-
Straffe

Straffe zu vergleichen ist/ sondern sie ist unmeßlich/ und ge-
 bühret darauff ewige und unmeßliche Straffe/ und nicht als
 eine zeitliche Straffe/ die ein Ende nimmet. Gott behüte uns
 ja allesampt für solchen grausamen Jammer/ und für solchen
 schrecklichen/ verdammlichen Sünden in Unbusse.

Fürchtet man sich nun für einer äußerlichen/ strengen
 Straffe Gottes/ so allhier durch die weltliche Obrigkeit ver-
 richtet wird/ die doch vergänglich ist/ und mit diesem Leben sich
 endet: So sollen wir uns für der ewigen Straffe vielmehr
 entsetzen und fürchten/ fürsehen und hüten/ damit wir unter die-
 selbe nicht mögen gerathen noch kommen/ als die da ewig wäh-
 ren/ und nimmermehr bey den Verdampften aufhören wer-
 den. Da ihr nagender Wurm nicht stirbt/ ihr Feuer auch
 nimmermehr verlöschet/ wie Esaia am 66. geschrieben stehet.

Hieraus sihet nun Eure Liebe klar die zweene Richter
 und Rächer des Bösen im Weltlichen Regiment/ nemlich/
 Gott selbst/ und denn auch die ordentliche Obrigkeit. Und so
 viel vom Ersten Stück.

Vom Andern Stück.

Fürs Ander/ werden in den verlesenen Wor-
 ten auch dreyerley Arten oder Kotten der Menschen
 Mörder angezeiget/ denen Gott allen seine Straffe
 dräuet/ auff daß sich ein ieder wisse dafür zu hüten.

Denn/ Erslich/ in dem Er saget: Ich wil auch eu-
 res Leibes Blut rächen. Meynet Er die jenigen/ die
 ihres eigenen Leibes Mörder sind / welches auff mancherley
 Weise geschieht: Entweder/ daß sie sich dem Teufel ergeben/
 und aus Ungedult/ Verzweifelung und Unglauben sich selbst
 entle-

66.

lutherus
 Mus. in
 a.
 Wie sich
 bst um
 ingen.

en
 th
 un
 S
 th
 we
 het
 mi
 lig
 pit

 lich
 S
 thr
 od
 nu
 bo
 rā
 ten
 der

 all
 M
 Al
 den
 zeit
 abe
 ist.
 ode

Mord-Leichen-Predigt.

entleiben/ erstechen/ erhengen oder erträncken/ oder mit Gifft ihnen abhelffen/ wie Saul/ Judas der Verräther/ Achitophel/ und andere gethan haben. Darwider Salomo in seinen Sprüchen am 24. Capitel saget: Wer ihm selber Schaden thut/ den heisset man billich einen Erk-Bösewicht. Oder/ wenn man aus Unzucht/ Hurerey/ Füllerey oder Trunckensucht/ ihm das Leben abfürhet. Oder/ man verwarloset sich mit Verachtung der nöthigen Mittel/ und giebt sich muthwillig in Gefahr/ und verdirbt darinne/ davon Strach am 3. Capitel redet. Prov. 24. Sir. 3.

Solches alles verbeut Gott allhier / als einen verdammlichen Mord/ und spricht: Ich wil auch euers Leibes Mord oder Blut rächen. Das ist: Ihr Menschen/ ihr seyt euers eigenen Leibes nicht mächtig/ denselben zu tödten/ oder dem Teufel geben/ sondern er ist mein Gefäß/ zur Wohnung euer Seelen/ und zum Tempel des Heiligen Geistes/ von mir gebauet/ wo ihr ihn nun verderbet/ so wil ichs an euch rächen. Daher S. Paulus 1. Cor. 3. Cap. auch saget: So jemand den Tempel Gottes verderbet/ den wird Gott verderben. 1. Cor. 3.

In dem auch Gott weiter saget: Und ich wils an allen Thieren rächen. 2. Ander Kotte. Zeiget er an die andere Kotte der Menschen-Mörder / das sind die unvernünftigen Thiere. Thiere. Als da entweder die Menschen durch die Tyrannen den wilden Thieren zu zureissen fürgeworffen werden/ wie man vorzeiten in Spectackeln und Schauplätzen gethan hat/ welches aber ein grausames und unmenschliches Spectackel gewesen ist. v. promp Exempl. Oder/ da ein wildes Thier auff dem Felde/ im Walde/ oder auff der Strassen einen anfället/ zerreiſset und erwürget.

E Wider

Wider welche Gott hier auch des Menschen Blut heget. Und ob wol die Thiere solch Gebot nicht verstehen / so verstehets aber der Teufel wohl / der sie wider die Menschen verhetzet / daß sie sie zureissen und umbbringen. Darumb ihm zur Straffe und Hohn / dräuet Er den bösen Thieren. Wie Er Exodi am 21. Cap. gebent / einen stößigen Ochsen zu steinigen / der einen Menschen erstößet. Und Gen. 3. hat Er die Schlange verfluchet / darumb / daß sie sich vom Teufel zur Verführung des Menschen hat brauchen lassen. So zeigen die Naturkündiger an / daß keine Schlange / welche einen Menschen tödlich verlezet hat / wiederumb in die Erde kan kommen / sondern müsse draussen bleiben / und sterben.

Item / In dem 8. Du ferner saget: Und wil des Menschen Leben rächen / an einem iedlichen Menschen / als der sein Bruder ist. Meldet Er die dritte Kotte der Mörder / daß ist ein Mensch gegen dem andern / und geschicht solches aus mancherley falschen Schein und Fürwendung / vom Teufel eingeschoben.

Etliche meynen / weil ein ander des Standes geringer ist / denn sie / so haben sie Gewalt über ihren Tod und Leben / als ein Vater über den Sohn / ein Mann über das Weib / ein Herr über den Knecht / ein Christ über einen Jüden und Türken. Darwider saget Gott: Nein / Ich wil des Menschen Leben rächen an einem iedlichen Menschen / als der sein Bruder ist. Das ist: Der Entleibte sey so gering als er wolle / so ist er doch gleichwol ein Mensch / so wohl als der Mörder selbst / und einerley Natur / Fleisch und Blut mit ihm. Darumb umb solcher Verwandniß willen billich ein Mensch des andern schonen sol / und keine Ungleichheit der Per-

od. 21.

n. 3. 14

chlan.

Kotte.
Menschen
gen ein-
der.

lscher
chein.

Mord-Teichen-Predigt.

Personen sol so viel gelten / daß wir einen andern darumb
möchten tödten.

Eben wie die Thiere eines andern schonen / welche einer Thiere.
ley Art und Geschlechtes sind. Wie das gemeine Sprich-
wort bezeuget: Eine Krähe hacket der andern kein Auge aus. Diverbi
Item: Es müste ein harter Winter seyn / daß ein Wolff den
ander fresse. Thuns nun die Thiere nicht / wie viel weniger
sols ein Mensch gegen dem andern thun. Denn / so Gott
das Blut von des Thieres Hand / so einen Menschen umb-
bringet / fodern wil / so wird Erß freylich viel ernster von der
Hand des Menschen fodern / der das Gebot Gottes weiß /
Du solt nicht tödten.

Aus diesen dreyn Rotten der Mörder sihet man klar / Gott h
wie theuer und werth Gott das menschliche Geschlechte / und Mensch
sein Blut achte / und wie ein fest Gehege und Mauer Er her- Blut
umb führe / daß Erß nicht alleine andern Menschen und Thier- werth.
ren / sondern auch uns selbst verbeut zu vergiessen. Darauß Einem
abzunehmen ist / was es für eine grosse Sünde ist / einen Men- Mensch
schen umbbringen und tödten / wie wir iezo im Dritten Punct umbbrin-
gung hören werden. gen gro-
Sünde.

Vom Dritten Stück.

Denn / da zeiget Gott fürs Dritte an / daß Todschl
Er den Mördern feind sey / und daß Ihm der Tod, Gott z
schlag fürnemlich aus zweyen Ursachen zuwider sey. wider.

Die erste ist / daß Er saget: Denn / Gott hat den i. Weil
Menschen zu seinem Bilde gemacht. Das ist: Ein Mensch
Mensch ist nicht einem Hunde gleich / daß sein Leben so geringe Gottes
lich zu achten wäre / sondern ist nach Gottes Bilde geschaffen. Bilde.

Christliche

Darumb/ wer ihn erschlägt/ der hat Gottes Bilde verderbet.
Denn wer einen Menschen tödtet/ der vergreift sich nicht nur
an dem Menschen/ sondern an Gott selber / nicht nur an der
Creatur / sondern am Schöpffer selber. Denn alle Men-
schen sind nach Gottes Bilde erschaffen / und hat sich der
Sohn Gottes gar viel kosten lassen/ solch Bilde zu reformi-
ren/ und mit seinem Geist und Gaben zu zieren. Darumb
auch unser HErr Gott solch edel Bilde von männiglich
hoch/theuer/lieb und werth wil gehalten haben / Wer aber am
Menschen dieses Bilde nicht ehren noch scheuen wil/ sondern
wil seinem Zorn und Affecten/ oder Neigung/ so uns nichts
gutes rathen/ folgen/ des Leben übergiebt Gott der Obrigkeit/
und heisset/ Man sol sein Blut wieder vergiessen.

„ Nimbt sich nun ein schlechter Herr darumb an / und
„ zeuchts für eine Schmach und Hohn an/ wenn ihm einer sein
S. Su. Contrafactur oder Bilde zerschlägt/ zerreißt/ oder verderbet/
„ und es schwerlich ungerochen läßt/ Wie zu Antiochia gesche-
„ hen/ da die Bürger das schöne Bild Placillæ Augustæ, an
„ Plake nieder geworffen und zerschlagen haben/ darüber der
eodofig. Kaiser Theodosius dermassen erzürnet/ daß er eine grosse An-
„ zahl Bürger zu Antiochia/ in die Sieben tausend/ schrecklich
„ hat würgen lassen / und gar langsam hat mögen versöhnet
werden: Wie vielmehr und billicher läset Gott seinen gerech-
ten Zorn gehen über alle/ die Menschen/ Blut vergiessen/ die
Order Greuel sein edles Bilde/ das ihn so viel gekostet hat/ so freventlich nie-
c. Gott. derwerffen/ zerschlagen und zerstören / Solche Leute sind ein
l. s. schrecklicher Greuel für Gott/ wie der 5. Psalm saget: Der
HErr hat Greuel an den Blutgierigen.

Denn ob wol solch Bilde durch Adams Fall verlohren/
und zur Teufels/ Larven geworden/ so kan es doch alle Stun-
den/

Mord-Reichen-Predigt.

den/durch sein Wort und Geist/wieder repariret/ angerichtet/
und wiedergebracht werden / weil ein Mensch noch lebet.
Durch den Todschlag aber wird mancher verkürzt und über-
eilet/ daß er unbekehret mit des Teufels Bilde dahin fährt/ in
die ewige Verdammniß. Diemell er plötzlich und unversehens
von einem Mörder erschossen/erschlagen/erstochen/oder sonst
umbs Leben gebracht wird. Wer wil solche wiederbringen?
Denn sie sind nicht alle Abeln und Johanni dem Täufer mit
Bußfertigkeit gleich/ daß sie alle Stunden zum Tode bereitet
wären/ und ihnen nicht schade/ ob sie gleich unversehens darzu
kommen: Sondern der mehrer Theil gehen in solchen plötz-
lichen Fällen mit Unbußfertigkeit/ und ohne Versöhnung mit
Gott dahin/ wie Absolon/darüber ihn David / sein Vater/ als
einen Unbereiteten und Verlohrnen/ bitterlich beweinet/ und
wünschet für ihn zu sterben/ als ein Bereiteter/ der der Gna-
den Gottes/ Vergebung seiner Sünden/ und des ewigen Le-
bens gewiß war.

Ab solo
2. Sam. 1

Sol demnach ein ieder frommer Christ sich allezeit und
alle Stunden in Gottesfurcht halten / in wahrer Bekehrung
und Glauben an Christum / und in guten Gewissen sich fin-
den lassen/ damit/ da ihm durch Gottes Verhängniß auch et-
wa ein solcher mörderlicher Unfall begegnete/er gerüst und bereit
zum Sterben möge erfunden werden.

In dem auch Gott weiter saget: Seyt fruchtbar
und mehret euch/ und reget euch auff Erden/ daß
euer viel darauff werden. Sezet Er die andere Ur-
sach/warumb Er den Todschlägern so feind sey/nemlich/ daß
sie die Erde wüst und öde machen/ so Er sie doch eben darumb
den Eheleuten zur Wohnung eingethan hat/ daß sie sich in
großen

2. Urfa
Mörder
machet
die W
wüste.

45.

grossen Hauffen darauff mehren sollen/ wie Esaias am 45. Capitel saget: Gott hat die Erden gemacht und zugerichtet/ nicht daß sie leer sol seyn/ sondern daß man darauff wohnen sol.

„ Und ist Gott dem HErrn kein grösser Freuden Spiel/

„ denn alle Winckel voll junger und alter Menschen sehen/ wie

har. 8.

Er/ im Propheten Zacharia am 8. Capitel / der verwüsteten Stadt Jerusalem verheisset/ und spricht: Es sollen noch hinförder in deinen Gassen wohnen verlebte Männer und Weber/ die für grossen Alter am Stecken gehen/ und Knäblein und Mägdlein sollen auff deinen Gassen spielen.

ifers
örbers
uliche
ände.

Weil dann nun dieser Mörder/ Dieb und Mordbrenner / er sey auch wer er wolle / wol viel Bilder Gottes zerbrochen/ und vier Tempel des Heiligen Geistes zerstöret hat/ in einem halben Tage/ und in einem Hause / nemlich/ den Mann mit seinem Weibe / item/ zwey Kinder/ ein Knäblein und ein Mägdlein/ auff sein Herz genommen/ sie jämmerlich erschlagen und hingerichtet / und darzu das Haus (seine teuflische That damit zu beschönnen) mit Feuer angesteckt/ und also Gottes Werck in ihrem Ehestande / mit Mehrung des menschlichen Geschlechts / da vielleicht durch Gottes Segen noch Kind und Kindeskind/ und aus denselben wol mancher frommer Christ und Diener Gottes/ oder zarte Himmels Pfläncklein hätten können gezeuget und auffgezogen werden/ gehindert/ und ihr gankes Haus also zerstöret hat. Wer weiß/ ob er solcher Mordthaten zuvor nicht mehr begangen/ die bisher verschwiegen blieben/ und darauff der Bösewicht nur trotziger/ kühner und sicherer worden ist/ welches die Zeit/ wenn er peinlich wird gefraget werden/ noch offenbaren wird.

So hat

Mord=Zeichen=Predigt.

So hat der Mörder und Bösewicht freylich auch zu be- Bösse
dencken/was für eine schreckliche/böse/unmenschliche That er That.
begangen/ und wie schwer und verdämllich er sich gegen Gott
und seinem Bilde versündigt/und damit nicht alleine leibliche
grosse Straffe/und einen schrecklichen Tod/sondern auch/wo
er nicht wahre Busse thut/ den ewigen Tod/ und alle höllische
Marter und Pein/verdienenet habe.

Ist nun das der rechte Thäter / den man hat eingezo- Für de
gen / wie nicht nur blinde Vermuthungen / sondern hand- Thäter
greiffliche Indicia und Wahrzeichen genugsam vorhanden/ wie zu l
und er alleine durchs Teufels Regierung/ der ihn hierzu ange- ten.
trieben hat/ so verstockt ist/das ers in Güte nicht bekennen wil :
So haben wir für ihn zu bitten/ daß Gott dem Teufel in ihm
wehren/ und sein Herz erleuchten wolle/ daß er Gott die Ehre
gebe/wie Josua dort den Dieb Achan für Gerichte vermahnet/ Jos. 7.
und seine schreckliche böse That/ an den armen Leutlein (und
vielleicht auch wohl an andern mehr) begangen/ erkenne/ be-
kenne/ihm dieselbe von Herzen lasse leid seyn/Gnade bey Gott
suche/ und im Glauben an das Verdienst Christi sich halte/
damit er seine künfftige Straffe/ die ihm Urtheil und Recht ge-
ben wird / am Leibe gehorsamlich und gedultig außstehe/ und
nicht etwa an Leib und Seel ewige Straffe/Marter und Höl-
len/Pein in der ewigen Verdammniß leiden müsse.

Ist ers aber nicht/sondern der rechte Thäter ist noch ver-
borgen/welches nicht zu vermuthen/ so wolle ihn Gott offena-
baren/ und bald zu Gerichte/und verdienter Straffe/der lieben
Obrigkeit in die Hände geben / damit das Ubel aus unserer
Stadt und Gemeine möge gethan und außgerottet / und der
Gerechtigkeit Gottes die Ehre gegeben werden.

Ob aber

Jeder ihnen der elen it scha- können. ap. 3.
 Ob aber nun wol dieser Mörder diesen guten Leutlein/
 durch Gottes Verhengniß/ an ihrem Leibe geschadet/ und sie
 ihres natürlichen zeitlichen lieben Lebens beraubet hat/ so hat
 er ihnen doch an ihrer Seelen nicht Schaden/ noch sie des ewi-
 gen Lebens berauben können/ denn ihre Seelen ungezweifelt
 iezo in der Hand Gottes sind/ da sie keine Qual mehr anrüh-
 ret/ als die Gerechten/ die sich im Glauben/ der Gerechtigkeit
 des HERRN Christi/ die Er ihnen mit seinem Leiden und Ster-
 ben/ Blut und Tod erworben/ und durch seine fröliche Auf-
 erstehung wieder gebracht hat/ iederzeit getröstet haben.

Andreas hlers rson. Als.
WAls sonst des Mannes/ Andreas Köhlers
 seligen/ Person anlanget/ ist er von Nauben aus der
 Marck bürtig gewesen/ welcher eine Zeit lang allhier
 in der Schulen frequentiret/ und ehrlicher Leute Kinder insti-
 tuiret hat. Als er aber Armuths wegen die sumptus nicht ge-
 habt/ sich auff eine Academiam zu begeben / und allda seine
 Studia zu continuiren/ und zu absolviren/ hat er sich allhier in
 Heyrath eingelassen:

Bestand. aber. ürtz- am.
 Erstlich/ mit Jungfrau Rosinen / Herrn Hans Bog-
 ners/ gewesenen Swaradeins allhier/ seligen Tochter/ Anno
 1604. Mit dero er auch die zwey Kinder/ so iezo auch mit
 umbkommen/ einen Sohn/ und eine Tochter gezeuget / und
 mit derselben seinen Kram und Würtzhandel angefangen/
 sein Brod dadurch ehrlich zu suchen und zu erwerben.

bere e.
 Nach dem ihm aber diß sein Weib Anno 1613. im Ster-
 ben mit hinweg gerasset worden/ hat er sich förder Anno 1614.
 den 18. Julii, wiederumb verhehlicheet / mit Jungfrau Cathari-
 nen/ Herrn M. Heinrich Kuhns seligen/ hinterlassenen Toch-
 ter/ welche ihm denn in seinem Kramwesen treulich beygestan-
 den/

Mord=Leichen=Predigt.

Den/ und hätten sich die guten Leutlein nun wol mit einander ehrlich ernehren/ fortkommen/ und etwas erlangen können/ (wie sie denn beyde fleissig ihres Berufs abgewartet/ und das Ihrige zu rathe gehalten) wo **G**ott nicht über sie verhenget hätte/ daß sie mit ihren Kindern auff einen Tag jämmerlich erwürget/ erschlagen und umgebracht worden wären/ wie oben gemeldet.

Well sie aber alle auff Christum getaufft worden/ Christum auch mit seinem ganzen theuren Verdienste recht erkant/ zu seinem Wort und Sacramenten sich fleissig gehalten/ fleissig gebetet/ und sich Abends und Morgens mit ihren Kindern Gott mit Leib und Seel treulich befohlen/ sich auch Christlich und Gottselig in ihrem Leben verhalten/ so haben wir an ihrer Seligkeit ganz nichts zu zweifeln / ob sie gleich gewaltsamer und mörderlicher weise umbkommen sind / und ihr Leben also unversehens haben lassen müssen/ sondern wir halten und zehlen sie unter die Gerechten/ von denen Esaias am 56. Capitel saget: Der Gerechte kömme umb/ und niemand ist/ der es zu Herzen nehme/ welche aber zum Friede kommen/ und ruhen in ihren Kammern. Item / von denen das Buch der Weißheit am 3. Cap. saget: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Qual rühret sie an.

Denn das sind und heissen Gerechte/ nicht die ganz Engelein/ welche rein und ohne alle Sünde sind/ denn solcher Gerechter ist keiner unter den Menschen/ Kindern zu finden/ wie die Schrifft zeuget: Sondern das heissen hie Gerechte/ denen ihre Übertretung vergeben / und ihre Sünde bedeckt sind / Die durch den Glauben an Christum gerechtfertiget sind/ Und die schneeweiß gewaschen sind von ihren Sünden/ mit dem unschuldigen Blute des wahren Lammleins Gottes / und Heilandes

D

Jesu

Ihr
bärmli
Ende.

Ihr
Glaub
Gebet.

Ihre
Seligkeit.

Gerech
Esa. 56.

Sap. 3.

Gerech
welche.

Psal. 32.

Rom. 3.

Psal. 51.

1. Joh. 1.

th. 24. Jesu Christi / Und die im wahren Glauben beständig bleiben /
bis an ihr Ende.

ihre
elē tekt
Got.
Hand.
am. 10. Weil denn nun diese erschlagene Leutelein auch solche
Gerechte gewesen / und blieben sind bis in Tod : so sind freylich
nunmehr ihre Seelen in der Hand Gottes / sie sind nicht in
der Höllen / noch im Fegfeuer / wie der Römische Antichrist /
und sein geistloser Hauffe und Anhang schwermet. Auch sind
sie nicht mehr in der Menschen Hände / bey welchen keine
Barmherzigkeit ist / wie sie / leider Gottes / allzeitlich an ih-
rem unarmherzigen Mörder erfahren haben : Vielweniger
sind sie in des Teufels Händen / der ihnen nachgestellt hat / wie
ein brüllender Löwe Tag und Nacht / Sondern sie sind in
Gottes Hand / in Abrahams Schoß / im Paradiß / ja in der
Hand des HERRN Christi / daraus sie niemand reißen sol noch
kan. Da rühret sie nun auch keine Qual mehr an / sie sind
nun alles zeitlichen Jammers und Elendes in diesem Leben ge-
übriget und gefreyet / und haben sich keines zeitlichen Jam-
mers / Ungemachs / noch einige Unruhe mehr zu befürchten /
Ja sind auch durch Christum / an den sie geglaubet / von allen
ewigen Jammer / Qual und Pein erlöset / und sind nun im
Friede. Kein Mörder wird ihnen sönder die Köpffe einschla-
gen / kein Feuer wird ihre Leiber auch nicht mehr berühren noch
verbrennen / sondern sie werden bey Christo in ewiger unauff-
hörlicher Freude / Wonne und Seligkeit leben / und bey ihm
seyn und bleiben ewiglich.

Ihre erschlagene und halb verbrennete Körper aber
wollen wir nun in ihre Friedens Kammer bringen / da sie sanfft
ruhen werden / bis an Jüngsten Tag / da sie Christus mit ih-
ren Seelen wieder vereiniget / und zum ewigen Leben auffer-
wecken wird.

Und

Und weil das vergossene Blut dieser Leutlein/ohne Zweifel mit den Seelen der Erwürgeten/ in der Offenbarung S. Johannis am 6. Capitel umb Rache schreyet und ruffet: **H E R R**/ du Heiliger und Warhafftiger/ wie lange richtest du und rächest nicht unser Blut/ an dem/ der es vergossen hat auff Erden? So wollen wir die Rache und Straffe auch Gott und der Obrigkeit befehlen/die wird wol thun/was recht ist.

Ihr Rache
Apocal

Wir sollen aber von diesen ermordeten Leuten nicht halten und urtheilen/als sind sie für uns und allen andern grössere Sünder gewesen/und hättens umb Gott mehr verschuldet/als wir/das Er solches Unglück über sie verhenget/und sie solches erleiden habe lassen/Nein/Sondern wir sollen uns erinnern/was der **H E R R** Christus dort Lucæ am 13. Cap. den jeningen antwortete/die zu Ihm kamen/und verkündigten Ihm von den Galileern/welcher Blut Pilatus mit ihrem Opffer vermischet hatte/und sprach: Meynet ihr/das die Galileer für allen Galileern Sünder gewesen sind/dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein. Sondern/so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle auch also umbkommen. Oder/meynet ihr/das die Aeltzehen/auff welche der Thurm zu Siloha fiel/und erschlug sie/seyn schuldig gewesen für allen Menschen/die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: Nein. Sondern/so ihr euch nicht bessert/werdet ihr alle auch also umbkommen. Und sollen demnach nicht sicher seyn/sondern in steter Busse uns halten lernen/und nicht muthwillig in Sünden fortfahren/damit uns dergleichen nicht auch begegne/und wir auch allesampt in unserm Lande/Städten und Häusern/vom Türcken/Tartern/Spaniern/oder andern mörderischen Völkern/mögen mit Weib und Kind erschlagen/geplündert/mit Feuer ange-

Was
uns
bey
zu
innern
ben.

Lucæ 13.

Erzählung der Unthaten des Mörders/

stecket/ und mit Leib und Leben/ Haub und Hoff/ Haab und Gut/ Strumpff und Stiel/ außgerottet werden.

Dafür uns Gott gnädiglich behüten wolle/ wolle uns aber/ wenn unsere Zeit und Stunde kömpt/ daß wir von dieser Welt scheiden sollen/ ein seliges und vernünfftiges Ende bescheren/ und uns allesampt/ mit diesen Erschlagenen/ und andern gläubigen Christen/ am Jüngsten Tage zum ewigen Leben aufferwecken. Das gebe und helffe uns Gott allen/ durch Christum unsern Heiland/ Amen.

Segen nach der Predigt/

aus dem 121. Psalm.

Der HERR behüte uns für allen Ubel/ Er behüte unsere Seele/ Der HERR behüte unsern Ausgang und Eingang/ von nun an bis in Ewigkeit/ Amen.



Gründliche und wahre Erzählung des Verlauffs dieser und anderer Unthaten / so erwehnter Mörder verübet / Auch was für Supplicia und Straffen demselben zuerkant / Und wie er den 15. Maji hernacher vom Leben zum Tode gebracht.

Dennach Freytags nach Esto mihi, den 16. Februarii dieses 1616. Jahres / frühe Morgens umb 6. Uhr/ allhier zu Freybergk/ in Andreas Köhlers/ Bürgers und Kramers / hinter den Fleischbäncken / und des Gegenschreibers Wohnung über/ gelegenen Hause / eine Feuersbrunst entstanden/ der Rauch und Dampff aus der Schloßkammer auff den

und seine Straffe.

den Boden/und fürder oben zum Dache herausscher gegangen/dessen die Nachbarn und auff den Gassen fürüber gehende Leute gewar und innen worden/und weil sie niemandes im Hause erbochen und hören können / beydes die Haußthür auffgeschlagen/ so wol auch oben die Stuben. und Kammerthüren eröffnet/ und/ durch Verlethung Göttlicher Hülffe/das Feuer gelöscht/ist genannten Haußwirth/ so des vorigen Abends umb 7. Uhr erst von Sayda/allda er die Wochenmärkte zu bauen gepfleget/wiederumb heim gelanget/sampt seinem Eheweibe Catharinen / beyde noch mit eines Theils Kleidern angethan / neben einem Sohne Christophen/ von eilff Jahren/und einer Tochter Rosinen/von neun Jahren/ in bemeldeter Schlaffkammer/an der Erden/für dem Bette liegend/beyammen tod/und vom Feuer übel verbrant/gefunden/von daraus in die gegenüber gelegene gemeine Badstube geschaffet worden.

Und wiewol man anfänglich dafür gehalten/ als ob dieses Feuer aus Verwarlosung der Einwohner des Hauses entstanden/und gedachte vier Personen vom Dampffe ersticket gewesen wären/ so hat man doch/nach dem das Feuer gelöscht/und im Hause auffgeräumt worden/ an unterschiedenen Orten im Hause/ wie auch an den Cörpern und Kleidern/ Blut befunden/welches Ursach und Anlaß gegeben die Leichnam abzuwaschen/ und sie eigentlichen und mit Feiß besichtigen zu lassen/ da dann unterschiedliche tödliche Schäden an ieder Person augenscheinlich und handgreifflich befunden/daraus abzunehmen/das diese vier Personen mit einem Wassen gewaltsamer weise ermordet und umbbracht gewesen seynd.

Diese Beschaffenheit nun hat die Obrigkeit bewogen fleißige Nachforschung anzustellen/und umbständliche Erkundigung einzuziehen/darinnen dann in Erfahrung bracht worden/das ein Tagelöhner/Simon Kästner genant/der Geburt von Reichstade/bey Dippoldiswalda gelegen/bey dem ermordeten Andrea Köhlern/in dessen Haus und Kramladen/eine Zeit lang fast täglichen auß- und eingegehen pflegen/also/das demselben seine Gelegenheit/sonderlich aber/das er täglichen Geld eingenommen/ auch alle Mit-

Erzählung der Unthaten des Mörders/

woche gen Sanda gezogen/ folgendes Donnerstags den Wochen-
markt daselbst zu bauen/ und desselben Tages noch zu Abends wie-
derumb nach Hause zu gelangen gewöhnet/ nicht unbewust gewe-
sen/ fürnemlichen aber / daß derselbe des Tages zuvor im Hause
und Kramladen/ wie auch noch desselben Morgens bey dem Feuer/
mit einer Spalte Art / von vielen unterschiedenen Personen des
Ortes für dem Hause gesehen/ ist derselbe dannenhero/ und aus an-
dern Vermuthungen mehr/ in bösen Verdacht gezogen/ zu ihm in
sein gemiethetes Haus/ für dem Meißnischen Thore/ durch die Ge-
richts Diener ein Einfall gethan/ und er in gefängliche Haft ge-
nommen worden/ Sintemal sich alsobald bey angestellter Haus-
suchung befunden / daß er nicht alleine des entleibeten Mannes
Hembde/ wie auch dessen Goller eines am Leibe angehabt/ sondern
desselben Haus Schlüssel auch/ benebenst einem ganzen Tragekor-
be bey ihm/ und an einem andern Orte noch einen dergleichen Tra-
gekorb voller Kleider/ Ziehnen Gefässe/ Confecte/ Würste/ und an-
dere Sachen/ ingleichen auch etlich Leinen Geräthe/ und etwas an
Gelde/ so er aus der Ermordeten Hause geraubet / und an unter-
schiedenen Orten hin und wieder in seinem gemietheten Hause ver-
stecket gehabt/ angetroffen worden.

Ob nun wol der Befangene sich zu solchen verübeten Mord-
thaten/ ungeachtet/ daß an seiner gleichfalls auch zu Gerichte ge-
brachten Art viel Blut gewesen/ güttlichen nicht bekennen wollen/
sondern/ als er über die vier toden Körper geführet/ dieselben/ und
sonderlichen ihn/ den Mann/ bey dem Namen genennet/ und Gott im
Himmel zum Zeugen angeruffen / daß er an ihrem Tode keine
Schuld noch Theil habe. Hat er doch Montags nach Judica, den
18. Martii, beydes in der Güte und auch in scharffer Frage bekant
und gestanden/ daß er obberührte Gelegenheit in acht genommen/
und angezeigetes Donnerstages den 15. Februarii, in Köhlers Ab-
wesen/ frühe zweymal zu dessen Weib im Kramladen/ und hernach
nach 12. Uhren zu Mittags/ zu desselben Tochter ins Haus sich be-
geben/ und daselbst/ biß gedachtes Weib aus den Fleischbäncken
heim kommen möchte/ erwartet :

Da er

und seine Straffe.

Da er dann zugefahren/ und anfänglich Sie/ die Köhlerin/ unten im Hause an der Treppen/ mit seiner Axt/ wie er ihr einen Schlag zugefüget/ ermordet/ folgend den Körper auff die Arme gefasset/ die Treppe hinan getragen/ und auff den Gang gelegt.

Ingleichen das Mägdelein/ Köhlers Tochter/ wie dieselbe für die StubenThür heraus gegangen kommen/ mit der Axt auch erschlagen/ und dasselbe zu der Mutter auff den Gang gelegt.

Ferner/ die dritte Mordthat an Köhlers Sohne/ einem Knaben/ als er mit demselben angeregtes Donnerstages umb 6. Uhr zu Abends aus Andreas Köhlers Kramladen ins Haus kommen/ verübet / in deme er denselben gleichfalls mit der Axt unten im Holzstalle ermordet / und solchen hinauff zu den andern beyden Körpern auff den Gang getragen.

Auch endlichen weiter fortgefahren / als Andreas Köhler über eine gute Stunde hernacher wiederumb von Sanda zu Hause angelanget/ und derselbe für die StubenThür kommen/ daselbst er mit einem Lichte auff ihn gewartet/ der ihme dann auch einen guten Abend gewünschet/ und gefraget/ Was er mache? Er offbenannten Köhler mit der Axt vorwärts auff den Kopff und zu tode geschlagen/ und er also alle vier Personen mit mehrgedachter Axt innerhalb wenig Stunden ermordet und umbbracht; Auch nach solchen begangenen Mordthaten Kisten und Kasten/ neben andern Behaltnissen/ mit denen darzu vorhandenen Schlüsseln eröffnet/ daraus Kleider/ Leinen Geräthe/ Ziehn/ auch andere Stücke geraubet / und zu sich genommen/ und noch desselben Abends nach 7. Uhr zweene Tragkörbe mit allerley Sachen/ zu zweyen malen zum Meißnischen Thore hinaus in sein Losament getragen: Inmassen er wieder in Köhlers Haus gangen/ und die Nacht über bey den ermordeten Körpern blieben / des folgenden Morgens aber/ gegen 5. Uhr/ noch einen Tragkorb mit Kleidern und andern aus Köhlers Hause geflehet/ und solchen an einem andern Orte eingesetzt/ hernach aber wiederumb ins Haus gegangen/ in die Schlafkammer/ darein er vorbeni. wete vier tode Körper zuvorhin zusammen getragen / sich begeben / und nahe bey denenselben Stroh/

Schach.

Erzählung der Unthaten des Mörders/

Schachteln/Briefe/ auch keinen Geräthe geleet/ und das Stroh mit einem brennenden Lichte zu dem Ende angezündet / damit/ wann das Haus/ sampt erwehneten vier toden Cörpern/ und dem übrigen Fahrniß/ durchs Feuer verzehret/ und zu Asche worden/ jederman es dafür halten solte / als wann solche Feuersbrunst durch Köhlers oder der Seinigen Verwarlosung entstanden und verursacht wäre / und er auff diese Masse des Verdachtes hätte entfreyet werden sollen.

Über diß hat er auch noch ferner zu andern Mordthaten/ Strassenraub/ und andern Verbrechenen mehr sich bekennet:

5. Als / daß er Christoph Weißgern/ gewesenem Bürger und
6. Senccker zu Freybergk: Desgleichen Hans Langen/ einen Fuhrmann von Langenau/ neben vier umbschweiffenden Gartsbrüdern/ den 29. Novembris, Anno 1614. hinter der Böhmischn Schencke/ bey der Churf. Sächs. Sengerhütten Grünthal / im Walde verübet/ bekant.

7. Wie er dann gleichfalls weiter dieses gestanden/ daß er George Hütern/ einen jungen Gesellen/ welcher sich bey dem Gegenschreiber mit rechnen und schreiben brauchen lassen/ umb Martini jüngst erschienen mit seiner Ayt/ in seinem gemietheten Hause erschlagen/ und allda vergraben/ inmassen der Leichnam dann auch des Ortes befunden / wieder auffgegraben/ und Christlichen zur Erden bestattet worden.

8. Endlichen hat er auch in güten bekant/ daß er zu Teutschenbohra Wolff von Mergenthal seine Schencke / und das daran gelegene Bräuhaus/ hinten am StrohDache gegen dem Backofen zu/ mit einem Lichte angesteckt habe,

Wann sich dann in erholeter Erkundigung solche sieben Mordthaten an vorerzehleten Personen/ gewißlich und in Wahrheit begangen/befunden/ auch die toden Cörper auffgehoben worden/man gleichfalls auch/ daß zu unterschiedenen malen von ihm Feuer angeleet/ dann die Brandschäden zum Teutschen Bohra/ und zu Freybergk erfolget/gewisse Nachricht erlanget/ und er dessen allen genugsam überwiesen / er auch auff seinem gethanen Bekant.

und seine Straffe.

Bekantniß / für öffentlichen gehegten peinlichen Halßgerichte/
freywilliglichen verharret.

Als ist er Mitwochs vor Pfingsten / den 15. Maji gegenwärti-
ges 1616. Jahres / von wegen solcher an Sieben unterschiedlichen
Personen / begangenen und bekanten schrecklichen und unmensch-
lichen Mordthaten und Beraubungen / und daß er in gleichen
Wolffen von Mergenthal zu Teutschen Bohra seine Schencke zu-
samt deme daran gelegenen Bräuhaus / auch die erst gefassten vier
erschlagenen Körper in Freyberg mit Feuer angestecket / Inhalts
der Churf. Sächs. Herrn Schöppen zu Leipzig gesprochenen Ur-
theil und Rechten / mit glüenden Zangen sechsmal gerissen / fol-
gends sind ihme mit dem Rade die Schenckel und Arme von un-
ten auff (auff dem Rabenstein) zerstoßen / und er also vom Leben
zum Tode gebracht. Nach vollbrachter Execution ist der Körper
förder / andern Mißhändlern und Ubelthätern / damit sie derglei-
chen schreckliche Mord- und Ubelthaten zu begehen / durch diß Sup-
plicium gleichsam geschreckt und abgehalten werden sollen / zum
Abscheu und Exempel / und auch htervon / was diesem Mißhändler
begegnet und wiederfahren / ein Gedächtniß verbleiben möge /
auff ein erhabenes Rad öffentlich geleyet und geflochten / und sind
so viel Knüttel / als er Mordthaten verübet / neben der Mord Art /
damit solche verrichtet / und einer Tafel / darauff seine Ubelthaten
geschrieben und verzeichnet / gehangen und angemachet worden.

Wiewol der nunmehr Gerechtfertigte sich auch sonst noch
zu etlichen andern Mordthaten / als daß er vor dritthalben Jahren
den Hirten zu Reichstadt / Lorenz Bormannen / im Hirtenhause
für der Stubenthür / mit seiner Art erschlagen / und daselbst begra-
ben. In gleichen desselben zweene Söhne / auch in gemeldeten
Hirtenhause / in der Stuben ermordet. Wie auch / daß er mit der
Hirtin zu unterschiedenen mahlen geehebruchet. Ferner / daß er
vorm Jahre auff der Dreßdnischen Strassen hinter der Hutte / el-
nen Studenten mit desselben eigenen Kappir etliche Striche / dar-
von derselbe des nachfolgenden Tages gestorben / zugefüget. Und
dann zu etlichen unterschiedenen Thaten sich bekant hat: Dieweil

E

aber

Bedencken bey Ausführung

aber in derowegen eingezogener Erkundigung keine gewisse gründliche Nachrichtung zu erlangen gewesen/er selbstn auch theils wider ruffen/ und einkommende Berichte theils ein anders geben/ des Hirten Weib auch nicht vorhanden gewesen/ als ist auch derowegen ihme nichts zuerkant/ noch weiter wider ihn fürgenommen worden.

Täflein-Schrift.

Symon Kästner von Reichstadt/ ist wegen seiner bekanten/ schrecklichen/ unmenschlichen Mordthaten und Beraubungen/ so er an Sieben unterschiedlichen Personen/ als Bieren in der Stadt/ in ihrer eigenen Behausung/ mit einer Holz Art/ und Einer in der Vorstadt in seinem gemietheten Hause/ gleichfalls mit der Holz Art/ Zween aber auff der Böhmischen Landstrassen verübet; Auch daß er zu Teutschen Bohra die Schencke sampt dem Bräuhaus/ und die vier erschlagene Körper in der Stadt allhier mit Feuer angestecket/ den 15. Maji diß 1616. Jahres/ mit glühenden Zangen sechsmal gerissen/ von unten auff gerädert/ und andern zum Abscheu und Exempel auff diß Rad geleget worden.

Hieran sol sich niemand/ bey Leibes-Straffe/ vergreiffen.



Was sollen wir uns aber nun bey Ausführung und Hinrichtung der Ubelthäter/ welches die endliche Execution ist der peinlichen Gerichte/ erinnern?

Wenn man siehet/ daß ein böser Dube/ der frommen Leuten alles Herkleid angethan hat/ zur Straffe äußerlicher weise/ durch die Obrigkeit gezogen wird/ sol man solches Abthun/ und Straffe armer verurtheilter Leute/ niche für eine Kurzweil halten/ so von Lust wegen verordnet worden/ wie man bey den Heyden die Gladiatores oder Scharffkämpfer hat lassen sich selbst mehlen/ und grosse Herren eine Lust daran

Daran gehabt haben: Nein/ man sol sich auch solcher armer Leute Unglück nicht freuen / denn solches hat Gott ernstlich verboten: Freue dich des Falls deines Feindes nicht/und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglück/es möchts der Herr sehen/und ihm übel gefallen: Sondern man sol solche öffentliche Abthung und Straffen der verurtheilten Ubelthäter vielmehr ansehen/ als ein gräulich Spectackel und erschrecklichen Spiegel Göttlicher Gerechtigkeit/ Zorns und Straffe wider die groben äußerlichen Laster/ darinnen Gott seinen wahren und ernstest Zorn wider die Sünde bezeuget / welche darumb so öffentlich und am Tage vollzogen werden/ damit andere Menschen von dergleichen Lastern abgeschreckt werden/ und Gott seine Gerechtigkeit hierinnen sehen lasse.

Denn/ob wol Gott aus Gnaden/umb der Vorbitte und Verdienstes willen seines lieben Sohns Jesu Christi / allen Sündern / die wahre Busse thun/ und an Christum glauben/ die Sünde vergiebet/ und den bußfertigen Sünder zu Gnaden annimt/ so sol und muß doch der sündige Leib die Straffe tragen/ und das sündige Wesen zerstört werden/ nach dem Spruch: Fiat iustitia aut pereat mundus.

Wir sollen auch dabey Gott dafür danken/ daß er auff Erden solche Gerechtigkeit und Zucht unter den Menschen erhält: Wie man vom Kayser Maximiliano saget/ daß/ so oft er für einem hohen Berichte/ Galgen oder Rabenstein fürüber geritten/ er sein Haupt entblösset/ sich geneiget/ und gesagt habe: Salve sancta Iustitia, Sey gegrüßet du heilige Gerechtigkeit. So oft man derwegen einen armen Sünder wegen seiner Mißhandlung siehet rechtfertigen/ sol man Gottes Gerechtigkeit und Berichte dabey erkennen/ und denselben wegen seiner Gerechtigkeit loben und preisen.

Proverl
Mar
in St
fen de
belthä
sehen:
1. 2
G D Z
Auff
Ernst
Gered
tigkeit

22

Leib n
leiblich
straffen
werde

R. M.
milia

Gott
seine G
rechtig
zu dan
und lo

Bedencken bey Ausführung

Sünden/ scheußliche für et sey. Sollen auch bey solcher Gerechtigkeit Gottes / die Er sehen lässe / auch in den gräulichen Suppliciis und Straffen / äusserlicher / weltlicher Gerichte bedencken / was die Sünde für ein scheußliches Ding für Gottes Augen seyn müsse / dar über Er also erzürnet / daß Er einen Menschen deswegen also jämmerlich lässe zurichten / verderben / und von dieser Welt außrotten ; Und wie wahr es sey / daß David im 5. Psalm sagt : Gott ist nicht ein Gott / dem gottloß Wesen gefället / und wer böse ist / bleibt nicht für ihm. Darumb sol man sich für Sünden hüten / und fürsehen lernen / und nicht muthwillig darinnen verharren. Denn

Iratum gravis est res habuisse Deum,

Es ist schwer Gottes Zorn wegen der Sünden auff sich haben.

Auff Gottes Barmherzigkeit. ch. 33. Darnach sol man in der äusserlichen Straffe der Missethäter / neben der Gerechtigkeit und Zorn Gottes wegen der Sünde / auch seine Barmherzigkeit erkennen lernen / der nicht wil den Tod des Sünder / sondern daß er sich bekehre und lebe : Und deswegen allhier züchtigen / und den Leib plagen lässe / auff daß die Seele möge selig werden. Denn fürwar / wenn man den Sachen in der Furcht Gottes nachdencket / ist freylich eine grosse Gnade Gottes / daß er einen verwegenen Ubelthäter / einen Ehebrecher / Dieb / Strassenräuber / Mörder / Todschläger / Mordbrenner / der Feuer etnleget / Städte und Häuser anzündet / und den Teufel sich zu allen bösen Stücken und unmenschlichen Thaten treiben lässe / und solche auch ins Werck richtet / mit Verabung Leibes und Lebens / Habe und Güter vieler frommer Leute / dennoch nicht lässe in seinen Sünden sterben und verderben / und ihn nicht behält zum Tazge des Gerichts / ihn zu peinigen / sondern lässe ihn der Obri-
keit

Zeit in die Hände kommen/ und ihn allhier am Leibe züchtigen und straffen/ daß er möge zur Erkänntniß seiner Sünde kommen/ und der ewigen Straffe an Leib und Seel zugleich möge überhaben werden/ Wie dem bußfertigen Ubelthäter und Mörder am Creutz zur rechten Hand Christi geschach/ der durch solche seine Leibesstraffe seine Sünde erkante/ sich bekehrte/ an Christum gläubete/ und selig wurde.

Luc. 23.

Nimmest nun Gott solche grosse schreckliche Sünder und Ubelthäter zu Gnaden an/ vergiebt ihnen ihre Sünde/ und lästet ihnen Barmherzigkeit wiederfahren/ umb seines Sohns willen/ wenn sie sich an desselben Verdienst und theure Bezahlung für ihre Sünde im Glauben halten/ und sich warhafftig zu ihm bekehren: Ey/ so sollen auch wir/ die wir zwar solche schreckliche grobe äußerliche/ und durch der Obrigkeit Schwert straffwürdige Sünden/ und böse Thaten nicht begehen/ aber doch aus Schwachheit unsers Fleisches täglich auch viel sündigen/ und nichts denn eitel Zorn und Straffe bey Gott verdienen/ nicht verzagen/ sondern uns vielmehr aller Gnaden/ Güte und Barmherzigkeit zu Gott/ umb Christi seines lieben Sohns willen/ an den wir gläuben/ und dessen Verdienst wir uns trösten/ versehen/ und demnach der gnädigen Vergebung der Sünden gewiß seyn/ und an unserer Seligkeit nicht zweifeln.

Wie der barmherzigl Gottes trösten

Nächst Gott sollen wir alsdenn auch sehen auff den armen Sünder/ der da aufgeföhret/ am Leibe gestraffet/ und endlich vom Leben zum Tode gebracht wird/ und empfähet/ nach deme seine begangene böse Thaten werth sind/ und Urtheil und Recht ihm zuerkant hat/ also/ daß wir ein Christliches Mitleiden mit ihm haben/ und uns seiner erbarmen/ ob er wol billich leidet und ihm recht geschicht/ und demnach eine Collecte

2. So auff dem mens der seh

Solle ihn bit

Bedencken bey Ausführung

und Fürbitte bey Gott für ihn einlegen / und für ihn ein andächtiges Vater Unser gen Himmel schicken / und den gnädigen Gott von Herzen anrufen / daß Er sich seiner aus Gnaden wolle erbarmen / und ihm seine Sünde und Missethaten / die er erkennet und bereuet / umb seines lieben Sohnes Jesu Christi willen verzeihen und vergeben / und ihn / als einen verlohrenen / aber doch wiederkehrenden Sohn / zu Gnaden an / und auffnehmen wolle / Wolle ihn im starcken festen Glauben bekräftigen / stärken und erhalten / damit er durch die zeitliche Marter und schmählichen / peinlichen Tod nicht erschreckt werde / daß er darüber des Gebets / Glaubens und Christlicher Andacht etwa vergesse / sondern beständig im wahren Glauben an Christum seinen Erlöser / Sündenträger und Seligmacher bis ans Ende bleiben / und ihm der zeitliche Tod nicht ein Verderben / sondern ein Eingang zum ewigen Leben seyn möge. Solch Gebet und Fürbitte / wie für alle Menschen / also auch sonderlich für solche arme Sünder / und zum Tode verurtheilte Personen / erfordert G Du von uns in seinem Worte / sind auch gewiß aus Gottes Zusage und Verheißung / was wir ditzfalls den Ewigen Gott und Vater im Himmel im Namen seines lieben Sohnes Jesu Christi bitten / daß solch Gebet solchen armen Leuten zu gut kommen werde.

Sollen Nach diesen / und endlich / sol ein ieder auff sich selbst sehen / daß er durch die schreckliche Exempel der Straffe erinnert und bewegt werde in seinem ganzen Leben fürsichtig zu seyn / und in Gottesfurcht und guten Gewissen erbarlich und Christlich zu wandeln / und sich zu hüten / daß er solcher äußerlicher grober schrecklicher Sünden / Laster und Ubelthaten nicht schuldig werde / und nicht auch endlich in solche und auch wol grausamere und schrecklichere Leibes- und Lebens Straffe falle

eines Ubelthäters.

se fallen/und dem Hencker in seine Hände nicht kommen/noch
gedeyen dürffe.

Befindet sich aber einer etwa in seinem Gewissen schuld/ Wenn t
dig/ daß er entweder einen Mord und Todschlag begangen/ uns der
Hurerey / Ehebruch / auch viel Blutschande getrieben / mit belthate
Diebstal/ Untreu/ Rauberey und Plackerey sich genehret/ und schuldig
andere dergleichen böse Handel getrieben / und böse Thaten befinden
begangen habe/ welche noch heimlich und nicht offenbar sind/
der sol an solchen Exempeln der peinlichen Leibes Straffen
lernen in der Zeit Bussse thun/ und von seinem bösen Wesen
abstehen / und gedenccken / wenn er einen armen Sünder und
Ubelthäter siehet so gewaltsam und erschrecklich hinrichten/ als
redete der arme zum Tode verurtheilte Mensch ihn an/ und
spräche zu ihm: In me intuens pius esto, Wenn du meine
Straffe anschauest/ so lerne daraus from/ und durch meinen
Schaden flug werden.

Hat aber unser lieber Gott einen für solchen öffentlichen Wenn n
Lastern / und äußerlichen groben Mißhandlungen behütet/ davö fe
und er weiß sich auch derselben in seinem Herzen und Gewis, seyn.
sen frey/ so erkenne er Gottes Ernst und Zorn wider die Sün
de/ an dem/ den er siehet/ der iezo zu verdienter Straffe gezo
gen wird/und dagegen Gottes Gnade und Güte an ihme/ daß
er ihn/und die Seinen/ durch seinen heiligen Geist für solchen
Sünden behütet und bewahret habe / und dancke Ihm von
Herzen dafür/ ruffe auch Gott an/ und bitte ihn in wahren
Glauben und kindlichen Vertrauen/ mit rechten Ernst/ daß
Er ihn und seine Kinder/ Freunde und Verwandten/ Bekan
te und Unbekante/ für des Teufels List und Betrug/ für seinen
Stricken und Netzen/ und also für aller Sünde und Schan
de/ zeitlicher Schmach und schmählichen peinlichen Tode fer
ner

ner gnädiglich behüten und bewahren/ und ihn in seiner Gnade ewiglich erhalten wolle.

Dieses alles sollen wir bey Außführung und Straffe der armen verurtheilten Leute betrachten/ und nicht wie zu einem Spectackel oder Lustspiel zulauffen/ und einen Gefallen an ihrem grausamen Jammer und Elende haben/ und ärger denn der Hencker selbst seyn. Denn solches uns/ als Christen/ nicht gebühren wil/ sondern vielmehr in acht zu nehmen/ was S. Paulus in der Ersten Episten an die Corinthier geschrieben am 10. Cap. saget: Wer sich lässet düncken/ er siehe/ mag wol zusehen/ daß er nicht falle. Gott wolle uns alle in seiner Gnade erhalten/
AMEN.

or. 10.



EPICEDION.



Xecranda fames auri mortalia quid non
 Cogis corda? Docet, proh! hodierna dies,
 Dum triplici sese nebulo neqvissimus uno
 Polluit in tecto crimine, amore tui.
 Enecat ANDREAM CÖLERUM, pectus honestum,
 Cum SOCIA & GEMINA PROLE, cruentus homo.

Dein fur per totam populat conclavia noctem,
 Vulcano tradit culmina mane novo,
 Omnibus exustis suspicio cædis ut absit,
 Furtiq;. En! Satanastam vafer esse solet!

Sed

Sed DEUS omnipotens, vindex cui perstat ocellus,
 Non potis est tantum pertolerare nefas.
 Proditur extemplo scelerum caput, atq; catenis
 Stringitur, ut meritâ tot mala morte luat.
 Da quoq; , juste DEUS, resipiscat pectore toto,
 Et Paradisum illo cum nebulone petat,
 Qui fuit ad dextram CHRISTI suspensus ab alto
 Stipite, ceu CHRISTI Passio sancta refert.
 Cùm DEUS humanæ genti haud inviderit axem,
 A quâ infinito crimine læsus erat;
 Cur homini alter homo, finito crimine læsus,
 Invideat? Pœnas hîc subiisse fat est.
 De te, mi ANDREA CÖLBERE, TUISq; , nefando
 Extinctis obitu, quis dubitare velit,
 Qvòd Paradisiacum ducti non sitis in hortum,
 Qvanquam vestra nimis mors miseranda fuit?
 Qui DOMINO vivit, ceu tu, vir candide, vixti,
 Is DOMINO moritur, sicubi fata vocant.
 Qui DOMINO moritur, moritur benè, sive jacentem
 Mors placida in lecto, sive cruenta necet.

Die maleficii innotescentis
 scriptum

M. Andrea Gvelmaltz/

P. L. C. Scholæ Freibergensis,
 in quâ olim condiscipulum
 habebat amicissimum, defun-
 ctum Cölerum, Conrectore.

F

PRO.

PROSOPOPOEIA

INTERFECTI COLERI.

NAumia Marchiacis urbs me generavit in oris,
 Et denti & menti prima alimenta dedit.
 Postquam Baptisni me sacra lavacra lavârant,
 Atq; ætas tulerat, jussit adire Scholam.
 Obsequiô fueram promptô ad monita usq; paratus;
 Imò me studiis dedideram ipse meis.
 E patriô missus ludô, diversa petebam
 Castra Heliconiadum, dum comitante DEO,
 Freibergam Mysiæ geniô sum ductus amicô,
 Ad mercaturam Palladis artiffuam.
 Verùm: Non quovis è robore sculpirur Hermes:
 Quod liqvet exemplô fatq; superq; meô.
 Ad Libram genius quam librum promptior ibat,
 Hinc mercaturam cæpi agitare fori,
 Et non infaustô, quod dicunt, fidere. Duxi
 Uxorem, adjutrix quæ mihi fida fuit.
 Quin etiam, ut summi Rector direxit Olympi,
 Pignora bina suâ fertilitate tulit.
 Sed quia nata fuit mortalis, mortis obivit
 Sortem; dum pestis dirior aura foret.
 Altera mi conjux fatô conjungitur æqvô,
 Nostro quæ thalamo pignora nulla dedit.
 Ast ô crudelis Satanæ ferus astus & æstus!
 O furor! ô furix de Phlegethonte fatæ!
 Ecqvò lethiferos Nebulonum pellitis ausûs?
 Quâ furiate furis fur feritate, Latro!

Nam

9(0)8

Nam mea dum vendo venalia ab urbe peregrè,
Ædes invasit Tisiphone atra meas,
Atq; meam uxorem necuit cum pignore utroq;
Quod dederat primæ Conjugis alinus amor.
Ecce! venit lucem claufurus vesper Olympi,
Dum redeo ad tectum mente tremente meum.
(Proh! quis non propriis sit tutus in ædibus? cheu!
Non ego tutus eram, nec meâ tuta domus.)
Intro; Tisiphone, inò homicidâ securifer astat,
Et me ter-miserò verberere sternit humi.
Hinc quantam potuit, rem furtò sustulit atrò,
Et flammâ incendit tecta vorace mea.
Corpora (sic ratus est) tantò exurentur ab igne,
Hæc q; impunitus sic ego furta tegam.
Ecce trifurciferum! manet imperterritus ille,
Flammam, quâ potis est stingvere, stingvit aquâ.
At Dominus, semper qui vindice lumine claret,
Clariùs aurorâ fecit id esse nefas.
Restinctâ inveniunt Medici mea corpora flammâ,
Partim exusta quidem, sed malè cæsa priùs.
Hinc Latro corripitur sub eâdem luminis aurâ
Dignisq; injicitur crimine carceribus.
In quem tot fidò benefacta favore locâram,
Infidus retulit tot malefacta mihi.
Serpentem sinui moribundum frigore junxi,
Punctus ab hóc quadruplò funere dispereo.
Fidere si mens est, priùs undiqvè disce videre:
Cautiùs exemplò fide videq; meò.

F 2

Inter

Inter Latrones Jesu demortue binos,
 Latronem ob facinus corrige grande malum,
 Ut prius, ac tulerit dignam pro crimine pœnam,
 Ad te vertatur, mens modò ne pereat.
 Tu nostras manibus mentes nunc suscipis aëris;
 Corpora ad extremum dantur humanda diem.
 Nos surrecturos extremò lumine, scimus,
 E tumultò ad regni summa theatra tui.
 Præcave, homo, vigila, peniti æstu pectoris ora!
 Quâ sit venturus, te fugit hora, DEUS.
 Nocte dies Domini irrepet, vel furis ad instar,
 Vel laquei, incautæ quò capiuntur aves.
 Qualem te reperit, talem te judicat æquò
 Æqui judiciò judicis æqua Dice.

Pertexta à

Matthiâ Cuteniò, Saxone.

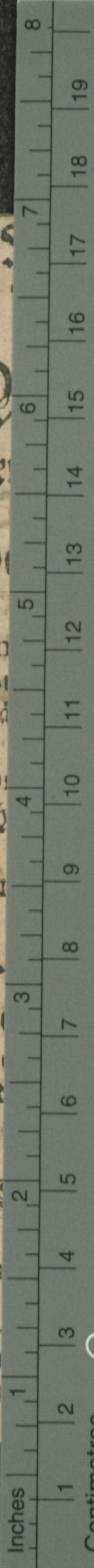
F I N I S.



LOA



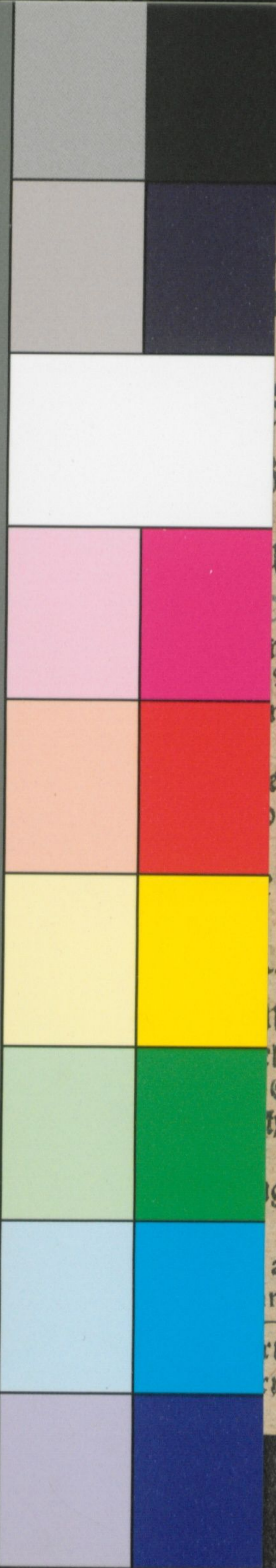
h. 10236. S.
 Bey
 Bürger
 Welche Ann
 den/ in the
 Und folgende
 Ch
 Salomor
~~Beste Beste Beste~~
 Sämtt d
 Erzählung d
 wehnter Mör
 selben
 Wie kurzer
 Non ja
 Riden
 Nunmehr
 u



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
 Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8
 Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



II. 343.
 genen
 Z c
 1729
 zu
 ind
 54896
 wenig Stun
 Bösewicht
 er Begleitung
 den/
 Kirchen
~~Beste Beste Beste~~
 ind wahren
 lthaten/ so er
 Straffen dem
 her vom
 g und Straff
 adstent
 rores.
 cisti 1669.
 en.

